

Das Projekt »Kirche anders« des Frauenbundes lockt Christinnen an

Sehnsucht nach neuen spirituellen Formen



Frauen lassen sich durch gestalterische Elemente und Bewegung im Gottesdienst besonders ansprechen.

Foto: pm

Eine freie liturgische Form, meditative Impulse durch Musik, Texte und gestalterische Elemente: Mit seiner Reihe »Kirche anders – Frauenkirche« erreicht der Katholische Frauenbund (KDFB) in Stuttgart seit vielen Jahren Christinnen, die dem Glauben und ihren spirituellen Bedürfnissen einen besonderen Raum geben wollen. Seit Kurzem gibt es die Frauenkirche auch in ländlichen Gegenden der Diözese. Sie stößt bislang auf eine große Resonanz.

Die Zahlen sind beeindruckend: Jeweils gut 100 Besucherinnen hat es bei den zwei bisherigen Frauengottesdiensten in der Region Biberach-Ehingen-Laupheim gegeben. Doch dieses positive Echo und die Tatsache, dass auch »Frauen, die mit ihrer Ortskirche kaum noch Kontakt haben, den Weg zu uns gefunden haben«, kommen für Birgit Bronner nicht überraschend.

Denn: »Ich glaube, dass in unserer Zeit die Sehnsucht nach spirituellen Formen und Räumen sowie das Bedürfnis nach Stille, Gebet, Alltagsunterbrechung und lebensrelevanter Auslegung biblischer Texte groß ist.« Die Pastoralreferentin ist

als Geistliche Beirätin der Landfrauenvereinigung im KDFB verantwortlich für die Reihe »Kirche anders – Frauenkirche« im ländlichen Raum, die seit einigen Monaten in ländlichen Gebieten angeboten und 2018 mit Gottesdiensten in den Regionen Friedrichshafen-Tettang-Mecklenbeuren und Biberach-Ehingen-Laupheim weitergehen wird.

Frauen in ihrem Glauben berühren

Während dieses religiöse Angebot, das Frauen in ihrem Glaubensleben berühren soll, in der Landeshauptstadt seit einigen Jahren meist in der Kirche St. Georg stattfindet, werden die Frauengottesdienste in den ländlichen Regionen in verschiedenen Gotteshäusern gefeiert.

Den weiteren Unterschied zur Stuttgarter Initiative erklärt Birgit Bronner, die ansonsten eine Beratungsstelle für Menschen in suizidalen Krisen leitet, so: »Claudia Schmidt, die Geistliche Beirätin des KDFB auf Diözesanebene verantwortet die Frauenkirche in Stuttgart und ist in der Vorbereitung und Durchführung aller Gottesdienste mit dabei. Im ländlichen Raum kann ich das so nicht bedienen.«

Ihre Hauptaufgabe sieht Birgit Bronner eher darin, vor Ort Teams aus Ehrenamtlichen und

hauptberuflichen Frauen zu bilden. Kompetente Teams, die für die Vorbereitung und Gestaltung der Gottesdienste zuständig sind und die darin bestärkt werden sollen, das Angebot irgendwann selbstständig weiterzuführen.

Die Diplomtheologin freut sich sehr über die bisherige Unterstützung der Ortsgemeinden und die gute Vernetzung mit Pastoral- und Gemeindefereferentinnen. »Genau durch diese Kontakte und Mitarbeit schaffen wir eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Gottesdienstangeboten in den Gemeinden.« Die spannende Frage, so Birgit Bronner, werde sein, ob die Ortsgemeinden und Dekanate für die »Frauenkirche« dauerhaft Geld und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen können beziehungsweise »ob sie sich entscheiden können, dafür anderes sein zu lassen.«

INFO

Frauenkirche

Die nächste Frauenkirche im ländlichen Raum wird am 1. Dezember um 19 Uhr in der Michaelskirche in Ehingen/Donau gefeiert. Am 2. Dezember findet um 18.30 Uhr ein ökumenischer Frauengottesdienst in der Stuttgarter Hospitalkirche statt.

Denn nur mit diesen personellen und zeitlichen Ressourcen werde das Projekt »Frauenkirche« auf Dauer seine Anziehungs- und Strahlkraft behalten, davon ist Birgit Bronner überzeugt. »Die Gottesdienste leben davon, dass sie gemeinsam entwickelt, sorgfältig vorbereitet und gefeiert werden und dass nicht einfach eine gute Vorlage aus einem Buch verwendet wird.« Die Stuttgarter Theologin hat noch weitere Ideen für die »Frauenkirche im ländlichen Raum« parat: »Außerdem sollte auf musikalische Möglichkeiten und Talente aus der Region zurückgegriffen werden. Das verleiht den Gottesdiensten immer einen besonderen Charakter.«

Bischof-Moser-Stiftung fördert die Initiative

Dass die »Frauenkirche« nun in ländlichen Gegenden der Diözese angeboten wird, ist auch der Bischof-Moser-Stiftung zu verdanken. Die Stiftung, gegründet im Jahr 2004 und benannt nach dem 1988 verstorbenen Rottenburger Bischof Georg Moser, fördert mit finanziellen Mitteln innovative Ideen in Seelsorge und Gemeindepastoral. Und darunter auch die Projektstelle für die »Frauenkirche im ländlichen Raum«, in der Birgit Bronner mit einem Zehn-Prozent-Auftrag bis 2019 tätig sein wird.

Karin Lutz-Efinger